



Mühlenromantik: Idyllisch liegt die Knopper Mühle im Wallhalbtal. Heinrich Müller und sein Hund Caro genießen die Stille am Mühlenwanderweg.

FOTO: LABORENZ

Die Stille ist des Müllers Lust

MÜHLEN IN DER SAARPFALZ: Die stillgelegte Knopper Mühle im Wallhalbtal atmet Naturidylle aus jedem Stein

VON WILLI HACK

KNOPP. Als sie vor über 500 Jahren gegründet wurde, gehörte die Mühle im idyllischen Wallhalbtal zum Dorf Niederlabach. Doch das ging im Dreißigjährigen Krieg unter. So reden die Menschen der Sickingener Höhe schon seit 250 Jahren nur von der Knopper Mühle. Der Name hat sich gehalten, auch wenn das Mahlgewerk schon lange still steht.

Heinrich Müller, seit über 75 Jahren Hausherr in der Knopper Mühle, widmet seine Aufmerksamkeit heute vor allem seiner großen Leidenschaft: Die Beobachtungen der Tiere des Waldes, der Sing- und Raubvögel rund um die Mühle, gehören zum Tagesablauf des Naturmenschen.

Fahrten nach Zweibrücken, Kaiserslautern oder Landstuhl – für Heinrich Müller sind solche Ausflüge kein Vergnügen. Selbst ein kurzer Stadtaufenthalt, so sagt er, sei wie ein Anschlag auf seine so vertraute Ruhe im Mühlenland. Müller belächelt die Äußerungen mancher Dorfbewohner, dass sie niemals auf der für sie so einsam gelegenen Mühle leben wollten. „Mein treuer Hirtenhund Caro und die Vogelwelt reden

mit mir, ohne dass es jemals ein böses Wort gibt“, sagt der Naturfreund.

Das Knopper Mühlrad drehte sich schneller als alle anderen weit und breit.

Die Naturbeobachtungen rund ums Mühlengut genießt Müller wie andere ein Fernsehprogramm. Das mag daran liegen, dass er das Müllerhandwerk nicht mehr erlernt hat. Die Mühle seiner Vorfahren hatte bereits 1918 den Betrieb eingestellt: Vater und Urgroßvater waren im 1. Weltkrieg aktive Soldaten, sodass in jenen Tagen Arbeitskraft und Sachverstand eines Müllers fehlten. Heinrich Müller wurde schließlich Landwirt, Jägersmann und Fachmann für die Aufzucht von Bachforellen. Zum Anwesen gehören ein Weiher und 14 Hektar Wald, die den Naturfreund mit Brennholz für den Winter versorgen.

Als die Knopper Mühle noch mahlte, hatte sie eine durchschnittliche Arbeitsleistung von viereinhalb PS. Im Spätherbst und zur Winterzeit waren die Wasserkraft und damit die Leistung häufig deutlich besser – dann drehte sich das Mühlrad deut-

lich schneller. Andere Mühlen in der Region waren in einer schlechteren Lage. In Martinshöhe, Mittelbrunn, Biedershausen und Oberlabach gab es nur so genannte Pletschmühlen. Sie mussten das Wasser in einem Weiher stauen, um es dann auf das Mühlrad zu leiten. War der Weiher leer, stand das Mühlrad still. Diese Mühlen hatten deshalb nur eine geringere Leistungskraft. Die Knopper Mühle dagegen war, den erhaltenen Quellen zufolge, die leistungsfähigste im gesamten Sickingener Kleingebiet.

Neben der Getreidemühle gehörte zum Knopper Mühlengut im Laufe der Jahrhunderte eine Ölmühle. Am längsten gehalten hat sich jedoch die angliederte Bäckerei. Bis zum Jahre 1925 wurde zeitig am Morgen das Brot gebacken und am Nachmittag mit dem Pferdewagen in die Dörfer Gerhardsbrunn, Knopp und Labach gefahren – geradeso wie in einem fahrbaren Landlädchen in heutiger Zeit.

Die Geschäfte der Knopper Mühle liefen offenbar gut: Laut Dorfchronik von Gerhardsbrunn hat im April 1874 ein Bewohner von der Knopper Mühle 21 Laibe Brot auf einen Schlag geholt, weil die Hausfrau wegen der

Geburt einer Tochter nicht selbst backen konnte. Auch zu den fälligen Steuern haben sich Aufzeichnungen erhalten: Im Landstuhler Weistum, einer Aufzeichnung von Rechtsgewohnheiten des Mittelalters, ist im Jahre 1500 niedergeschrieben, dass der Müller zu Niederlabach jetzt einen Mühlzins von vier Malter und zu Fleischgeld zwei Pfund Heller an die Herrschaft in Landstuhl zu zahlen habe.

Zum 500. Jubiläum avancierte die Knopper Mühle zur perfekten Fernsehkulisse.

Das im Dreißigjährigen Krieg untergegangene Dorf Niederlabach lag an der Einmündung des Labach in den Stuhlbach. Die Mühle wurde wieder aufgebaut. Die überlebenden Dorfbewohner, die nicht wie die Müllersleute auf die Wasserkraft im Tal angewiesen waren, siedelten nach dem Krieg lieber auf der fruchtbaren Höhe. Sie gründeten das neue Dorf Knopp. Dieser Name ging um 1760 auch auf die Mühle über.

Im Januar 1996 war es mit der ruhigen Naturidylle im Haus von Heinrich Müller kurzzeitig vorbei. Die

Knopper Mühle stand für viele Stunden im Scheinwerferlicht des Südwestfernsehens. Zum 500. Geburtstag sendete die Anstalt in der Serie „Fahr mal hin“ ein Porträt des Sickingener Mühlenlandes. Das Flair der alten Knopper Mühle lieferte den perfekten Hintergrund für eine Dokumentation vergessener Lebensart. Wie wird das Korn zum Sauerteig, wie backt der Köhner nach altem Hausrezept?

Obwohl die Dreharbeiten die beschauliche Mühle in den Blickpunkt der Öffentlichkeit rückten und viel Hektik verbreiteten, denkt Heinrich Müller gerne an diese aufregenden Tage zurück. Denn für die Sendung lebte inmitten der Natur am Mühlenwanderweg im Wallhalbtal vergessenes Kulturgut wieder auf: „Es hat auch mich daran erinnert, wie wichtig das tägliche Brot aus der Mühle einst für die Bewohner dieses Landstriches war.“

INFO

Informationen zum Sickingener Mühlenland und dem Wanderweg gibt es bei der Touristinfo in Wallhalben. Kontakt per E-Mail an touristinfo@wallhalben.de oder telefonisch unter 06375 921136. Internet: www.grumbeeremarkt.de